

324. *Der Prinz von Oranien an seinen Vater. Breda, 21. Mai 1557.**Ausf. aus K.-E. 119.**Billigt die Ablehnung der Dresdener Einladung. Fieber des Prinzen. Seine bevorstehende Reise auf den gütlichen Vermittlungstag.*

Empfang des Schreibens vom 11. Mai. Der Herzog von Jülich hat sein Erscheinen zugesagt. Die Ablehnung der Gevatterschaft in Dresden könne er nur billigen, zumal der Landgraf nach dem Schreiben Oldendorps an Knüttel dies auch gethan mit dem Hinweis auf den Frankfurter Tag. Der Kurfürst werde es nicht übel nehmen, da die Einladung doch auch nur der Sache zu gut vorgenommen sei. Es sei aber nötig, Jemand Ansehnliches nach Dresden zu schicken, wozu er ihm die begehrten Kleinodien baldigst schicken und solch einsehens haben will, das e. l. mit ehren bestehen soll.

Berichtet, wiewol mich das feber (Gott lob) seit acht tagen her verlassen, das ich doch noch etwas matt und kraftlos bin, hoff aber von tag zu tag mit hulf des almechtigen der besserung; des entlichen vorhabens, wo es also mit mir bestehen bleibt, das ich mich morgen uber acht tag uf den weg begeben und auf den pfingstabend (wills Gott) zu Siegen ankommen wölle. Ich wölt auch meine hausfrau, die dan ein sonders verlangen hat, e. l. und meine freuntliche liebe frau mutter einmal zu besuchen, gern mitnemen, so ist sie aber itzund von dem grafen von Lalaing zu gevattersche gebeten, derhalben es ir diesmal zu komen ungelegen sein will.